

Inbilder, Tondi und vieles mehr



Archaisch anmutende Schriftzeichen sind ein Element, das die Münchner Malerin Anja Verbeek von Loewis oft verwendet. Sie zeigt unter dem Titel „Lichtlinien“ eine Auswahl ihrer Werke im Kultur im Oberbräu. © Steffen Gerber

Holzkirchen – Wieder einmal ist im Holzkirchner Kultur im Oberbräu eine interessante und hochwertige Ausstellung zu bestaunen: Die bekannte Münchner Malerin Anja Verbeek von Loewis zeigt unter dem Titel „Lichtlinien“ eine Auswahl ihrer Werke. Bei der Vernissage am Sonntag kündigte Kulturhauschefin Christine von Loewis „besondere Bilder einer herausragenden Künstlerin an“ und übertrieb damit keinesfalls.

Verbeek studierte an der Münchner Kunstakademie, erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Bedeutende Ausstellungen im In- und Ausland, Ankäufe etwa der deutschen Bundesregierung und der Bayerischen Staatsgemäldesammlung sowie große Arbeiten im Rahmen von „Kunst am Bau“ und bedeutende Installationen und private Projekte unterstreichen ihre künstlerische Relevanz. Sie arbeitet vornehmlich mit Pigmenten, Pflanzen, Bienenwachs, Blattgold, Champagnerkreide, Acryl- und Ölfarbe auf Leinwand oder Holz. In Schichten aufgetragen, entstehen Werke mit großer räumlicher Tiefe und symbolischer Aussagekraft.

Der Vernissage wohnte nur eine handverlesene Gruppe von allerdings sehr interessierten Besuchern bei. Umso näher war der Kontakt zur Künstlerin, die wortgewandt und lebendig über sich und ihre Arbeit erzählte und Fragen beantwortete. Unter den Gästen befand sich auch Landrat Olaf von Löwis in privater Mission, ist er doch entfernt mit der Ausstellerin verwandt. Jedoch stellte er gleich klar: „Dass die Anja hier ausstellt, hat nichts mit mir zu tun.“

Verbeek erklärt die Bedeutung ihrer figürlichen, tänzerischen „Inbilder“, die sie seit 30 Jahren immer wieder ins Zentrum ihrer Arbeit rückt: „Alles ist in Bewegung, in Veränderung, und letztlich hängt alles mit allem zusammen, trifft sich im Inneren und strebt wieder nach außen.“ Ein Beispiel: „Gioia“ (Freude), eine großformatige Pinselzeichnung mit Pigmenten

auf Papier. Eine große Rolle in der Verbeekschen Kunst spielen die sogenannten Tondi, kreisrunde Bildwerke, die durch ihre Form eine Vollkommenheit ausstrahlen.

Bei einem erklärt die in Bonn Geborene, dass die Stofflichkeit der Pigmente, die sie übrigens selbst herstellt, je nach Standpunkt des Betrachters ein Spiel mit changierenden Farben als Ausdruck von Veränderung bietet, ein Ausbrechen aus Grenzen, ein Thema, „das sich wie ein roter Faden durch meine Kunst zieht“. Und weiter: „Das, was wir sehen, ist nicht nur das, was wir sehen, es hat auch andere Wahrheiten, alles ist miteinander verbunden.“ Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Bildsprache der Künstlerin sind die häufig verwendeten archaisch anmutenden Schriftzeichen.

Angeregt und anregend erzählte Verbeek bei der Vernissage von Erlebnissen bei ihren Reisen nach Brasilien, Indien und Japan zu archaischen und antiken Stätten, die ihre Kunst schon früh beeinflussten und es immer noch tun.

Ergänzend zur Ausstellung, die bis 1. Mai zu sehen ist, zeigt die Künstlerin am Donnerstag, 27. März, im Festsaal des Kulturhauses eine „Momentmalerei-Performance“ mit dem Titel „archaic tenderness“, ein audiovisuelles Gesamtkunstwerk aus Live-Malerei und Live-Musik. Der Malvorgang wird dabei überlebensgroß auf die Bühne projiziert und lässt den Zuschauer Zeuge eines spannenden kreativen Prozesses werden.

REINHOLD SCHMID

Quellenangabe: Miesbacher Merkur vom 19.03.2025, Seite 34